

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 8 (1982)
Heft: 3

Artikel: 8. März
Autor: ta
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-359711>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



-ta. Demo in Lausanne. Ein neues Gefühl, als Deutschschweizerin in einer vorwiegend welschen Demo mitzugehen, Slogans auf französisch rufen... Aber es hat sich gelohnt. Die welschen Frauen sind gekommen. Durch die belebte Innenstadt, vorbei an den Läden, Marktständen... viel Publikum. Endlich eine grosse Demo – über tausend Frauen – in der Welschschweiz.

Der Zug endete im Centre Paroissial d'Ouchy, wo gleich anschliessend Diskussionen zum Thema Offizierschiessen (mit kurzem Film), Vergewaltigung (mit der Video des Römerprozesses), gleicher Lohn für gleiche Arbeit (mit einer engagierten Anwältin), ungleiche Erziehung (mit der Tonbildschau der OFRA-Zürich), ungleiche Ausbildung (mit der Video der VPOD-Lehrerinnengruppe, Zürich) und Vertreterinnen von Chile, Polen und El Salvador stattfanden. Ein grosses Angebot, das noch ergänzt wurde durch den Kino-Film "Portrait de Theresa" und dem Film "Lieber Herr Doktor" zum Thema Schwangerschaftsabbruch.

Viele Frauen informierten sich und konnten sich über die grossartige Organisation der Lausannerfrauen freuen, die keine Wünsche offenliess. Essen, trinken, schwatzen, tanzen, zuschauen, zuhören, – für alles war gesorgt. Auf der Bühne war ein "cabaret libre", eine welsche Spezialität angekündigt. Einige Frauen waren angefragt und haben sich auch gezeigt, Sängerinnen, Tänzerinnen und auch die OFRAgetten. Eine eindrückliche Demo und ein gelungener, interessanter Abend.

Rede der OFRA, gehalten von Maya Troesch

Liebe Frauen,

Auf der ganzen Welt gehen Frauen heute auf die Strasse, um den 8. März, den internationalen Tag der Frau zu feiern. Er steht dieses Jahr international im Zeichen des Kampfes für den Frieden. Wir erklären uns solidarisch mit allen Frauen, die auf der ganzen Welt gegen Krieg, Armut und für ihre eigene Emanzipation kämpfen.

In der Schweiz herrscht weder Krieg noch Armut – unsere Situation ist eine Andere. Aber auch wir kämpfen für das Recht der Frau auf Selbstbestimmung; unser Ziel ist eine Gesellschaft, die keine Diskriminierung der Frauen kennt.

Für uns Frauen hier in Lausanne stehen heute zwei Themen im Vordergrund: die Liberalisierung des Schwangerschaftsab- bruches und die Gewalt gegen Frauen.

Es ist kein Wunder, dass wir Frauen immer und immer wieder auf das Thema Gewalt stossen. Gewalt ist für uns allgegenwärtig; täglich müssen wir uns mit ihr auseinandersetzen.

Am direktesten, sichtbarsten und brutalsten kommt Gewalt bei Vergewaltigungen und Misshandlungen zum Ausdruck. Die Häuser für geschlagene Frauen sind überbelegt. Vergewaltigungsprozesse häu-

fen sich und Statistiken zeigen erschreckend deutlich, dass Gewalt an Frauen in unserer Gesellschaft "normal" ist.

Auch wenn wir von direkten Angriffen auf unser Leib und unser Leben verschont bleiben, sind wir männlicher Gewalt ausgesetzt. Gehen wir allein auf die Strasse, werden wir zu Freiwild. Mann pöbelt uns an, mann belästigt uns.

Am häufigsten aber sind wir von einer Gewalt betroffen, die nicht so deutlich als solche zu erkennen ist. Es handelt sich um verschleierte Formen von Gewalt, um Gewalt, die sich nicht direkt gegen unseren Körper richtet, dafür aber gegen unsere Würde, unsere Integrität, unsere Fähigkeiten, unser Bewusstsein.

Ein Beispiel dafür ist das Schiessen von Offizieren der Schweizer Armee auf das Bild einer nackten Frau. Leicht erkennbar manifestiert sich hier Gewalt in Form des Schiessens; weniger deutlich zeigt sich die Gewalt, die durch die Erniedrigung, durch die Macht demonstration gegenüber einer Frau, die stellvertretend für uns alle missbraucht wurde, zum Ausdruck kommt.

Wir fühlen uns durch dieses Schiessen bedroht – und verletzt in unseren Persönlichkeitsrechten, in unserer Würde als Frau.

Ein weiteres Beispiel für solche Gewalt ist der Missbrauch der Frau als Sexualobjekt. Unser Körper wird zur Ware, vermarktet bei jeder sich bietenden Gelegenheit; unsere Sexualität reduziert auf die Geschlechtsmerkmale. Wir werden dargestellt als willenlose Objekte, jederzeit verfügbar nach Belieben. Diese Missach-

tung unserer Persönlichkeit, unserer Integrität, unseres Bewusstseins, ist für uns Gewalt. Pornographie und Werbung liefern weitere deutliche Beispiele für solche Gewalt.

Verschleierte Gewalt hinterlässt keine sichtbaren Spuren; sie trifft uns aber nicht weniger als Misshandlung und Vergewaltigung.

Wir haben genug von der Gewalt der Männer. Gewalt ist nicht "normal", ist nicht Schicksal der Schwächeren, Gewalt ist Ausdruck von Herrschaftsverhältnissen. Erniedrigung, Demütigung, Machtdemonstration, das sind Ziel, Zweck und Inhalt jeder Gewalt.

Wir nehmen Gewalt nicht länger stillschweigend hin, wir stellen Öffentlichkeit her, wir bekämpfen sie, wo immer sie auftritt.

Auch zur Frage des Schwangerschaftsabbruches werden wir nicht schweigen. Seit zehn Jahren kämpfen wir für die Liberalisierung des Schwangerschaftsabbruches und sind nach zehn Jahren noch immer nicht weiter.

In den eidgenössischen Räten ist diese wichtige Frage auf die lange Bank geschoben worden – nun sind endlich wieder Bemühungen um eine neue Initiative für die Liberalisierung des Schwangerschaftsabbruches im Gange.

Für uns Frauen ist der Kampf für die Entkriminalisierung der Abtreibung von zentraler Bedeutung. Das Problem der Verhütung ist heute noch nicht gelöst: die angebotenen Verhütungsmittel schaden unserer Gesundheit oder bieten keinen sicheren Schutz. Zudem sind Information und Aufklärung noch immer unbefriedigend. Solange diese Probleme nicht gelöst sind, werden wir unerwünscht schwanger.

Wir wollen endlich selbst bestimmen, ob wir ein Kind haben oder nicht. Kein Arzt, kein Psychiater, kein Richter soll in dieser wichtigen Frage über uns entscheiden können.

Wir müssen auch endlich klarstellen, dass der Zwang, ein Kind gegen unseren Willen austragen zu müssen, einen Akt der Gewalt gegen uns Frauen darstellt. Solange im Strafgesetzbuch die Abtreibung unter Strafe gestellt ist, akzeptiert unser Staat Gewalt gegen Frauen.

Wir lassen uns nicht mehr bevormunden; wir fordern das volle Selbstbestimmungsrecht der Frauen in dieser wichtigen Frage.

Unser Kampf für die Befreiung der Frauen wird noch lange dauern. Wir werden weiterkämpfen, bis wir als Frauen anerkannt werden; mit unseren Fähigkeiten, unserem Bewusstsein, unserer Würde, unserem Körper – (und über die bestimmen wir selbst).

Femmes, ensemble nous sommes fortes!

Fribourg...



In Fribourg waren ca. 300 Frauen dem Aufruf der Radikalfeministinnen gefolgt und demonstrierten ohne Männer.



8. März



Zürich...



Foto: Gertrud Vogler

Am Montagnachmittag feierten in Zürich ca. 300 Frauen den internationalen Frauentag 'auf ihre Weise'. Mit Buttersäure und Steinen zeigten sie erfolgreich, was sie von Sex-Läden und Sex-Kinos halten.

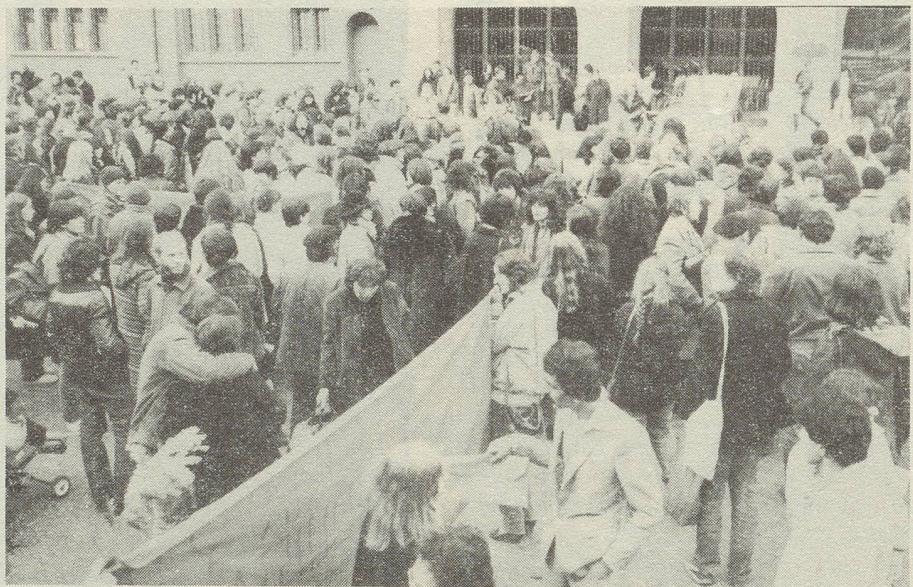
REAGAN'S ANGRIFF AUF DEN FRAUENTAG !

Präsident Reagan hatte wieder einmal eine saubere Idee. Er gab bekannt, dass die Woche vom 7. März eine Frauenwoche sein solle. Aber nicht so, wie sich das die Frauen wünschen könnten. Ganz nach bekanntem Muster empfiehlt er, dass mit gebührenden Festchen, die "Verdienste der Frauen" gelobt werden sollen.

Wiedereinmal ein Versuch, uns in die Ecke der lieben, harmlosen, aber auch so naiven und trotzdem tüchtigen und bescheidenen Heimchen zu drängen.

Nein, Herr Reagen, der 8. März ist der Kampftag der Frauen – notabene aufgrund eines Textilarbeiterinnenstreiks in den USA! Und wir werden weiterkämpfen und feiern, das können wir auch selber!

Basel ...



Fotos: S. Potter

8. März

GENERALSTREIK

In Frankreich haben die Frauen des MLF (*Mouvement pour la libération des femmes*) in diesem Jahr für den 8. März den Generalstreik aller Frauen ausgerufen, um ihrer Forderung, dass der 8. März ein Feiertag sein soll, Nachdruck zu verschaffen.

(cs) Rund 300 Frauen, viele Kinder und einige wenige Männer demonstrierten am 8. März in Basel. Recht auf Abtreibung, Schluss mit der Gewalt gegen Frauen, gegen den Einbezug der Frauen ins Militär wurden von der OFRA-Sprecherin als die zentralen Forderungen in diesem Jahr hervorgehoben. Die Rednerin der italienischen Frauenorganisation UDIE wies auf die zusätzliche Unterdrückung hin, die Ausländerinnen in der Schweiz erfahren müssen. Von der Ausbeutung und dem Kampf der Frauen in der dritten Welt sprach die Vertreterin der chilenischen Flüchtlingsorganisation. Organisiert wurde die Demonstration von der OFRA, den Basler Frauen für Frieden und Fortschritt, den Unione Donne Italiane, den Frauen der chilenischen Flüchtlingsvereinigung, den Frauenkommissionen der POB und der SAP, sowie verschiedenen Gewerkschaftsfrauengruppen.

Die Idee für die Basler Demo ging von den OFRA-Frauen aus. Der ständigen Diskus-

sion: Lausanne oder Fribourg? Mit oder ohne Männer? überdrüssig, haben wir beschlossen: wir machen in Basel eine eigene Demo. Da eine riesige nationale Frauendemo nicht drinlag, fanden wir es besser, wenn in möglichst vielen Städten die Frauen am 8. März auf die Strasse gehen. Damit konnten wir unsere Forderungen dort öffentlich verbreiten, wo wir auch unseren täglichen Frauenkampf führen. Ein weiterer Vorteil: die Demo fand am 8. März selbst statt, und damit konnte unserer Forderung nach einem arbeitsfreien Tag am 8. März für alle Frauen Nachdruck verliehen werden.

Der Einsatz hat sich gelohnt, die Demo war ein Aufsteller. Weniger überzeugend war die Nachdemo zum neueröffneten Basler Stützlisex. Zwar waren recht viele Frauen dabei, aber die paar Frauenseindlichkeiter und die mit Lippenstift gemalten Frauenzeichen dürften keinen allzu grossen Eindruck hinterlassen haben. Nun ja, was nicht ist, kann noch werden.